

Osnabrücker Jahrbuch Frieden und Wissenschaft 23 / 2016

THEMENSCHWERPUNKT:

KRISEN EUROPAS – UKRAINE, NAHER OSTEN, MIGRATION

- OSNABRÜCKER FRIEDENSGESPRÄCHE 2015
- MUSICA PRO PACE 2015
- BEITRÄGE ZUR FRIEDENSFORSCHUNG

Herausgegeben vom Oberbürgermeister der
Stadt Osnabrück und dem Präsidenten der
Universität Osnabrück

V&R unipress

Wissenschaftlicher Rat der Osnabrücker Friedensgespräche 2015-2016

Prof. Dr. Martina Blasberg-Kuhnke, Kath. Theologie, Universität Osnabrück (Vorsitz)
Prof. Dr. Dr. Rauf Ceylan, Islamische Theologie, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Roland Czada, Politikwissenschaft, Universität Osnabrück (Stellv. Vorsitz)
Hans-Jürgen Fip, Oberbürgermeister a.D. (Ehrenmitglied)
Prof. i.R. Dr. Wulf Gaertner, Volkswirtschaftslehre, Universität Osnabrück
apl. Prof. Dr. Stefan Hanheide, Musikwissenschaft, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Christoph König, Germanistik, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Susanne Menzel, Biologie, Universität Osnabrück
Prof. i.R. Dr. Reinhold Mokrosch, Evangelische Theologie, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Ulrich Schneckener, Politikwissenschaft, Universität Osnabrück
Prof. em. Dr. György Széll, Soziologie, Universität Osnabrück
Prof. i.R. Dr. Albrecht Weber, Rechtswissenschaft, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Siegrid Westphal, Geschichtswissenschaft, Universität Osnabrück
Prof. i.R. Dr. Tilman Westphalen, Anglistik, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Rolf Wortmann, Politikwiss. und Public Management, Hochschule Osnabrück
Dr. Henning Buck (Geschäftsführung)

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Henning Buck

Redaktionelle Mitarbeit: Joachim Herrmann, Dr. Michael Pittwald, Jutta Tiemeyer

Einband: Bruno Rothe / Tefvik Goektepe; Foto: www.neumayr.cc

Für freundliche Unterstützung der Osnabrücker Friedensgespräche 2015-2016 danken wir

- der Stadtwerke Osnabrück AG
- der Sievert-Stiftung für Wissenschaft und Kultur
- dem Förderkreis Osnabrücker Friedensgespräche e.V.

Redaktionsanschrift: Geschäftsstelle der Osnabrücker Friedensgespräche
Universität Osnabrück, Neuer Graben 19 / 21, D-49069 Osnabrück
Tel.: + 49 (0) 541 969 4668, Fax: + 49 (0) 541 969 14668
Email: ofg@uni-osnabrueck.de – Internet: www.friedensgespraeche.de

Die Deutsche Nationalbibliothek – Bibliografische Information: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.
1. Aufl. 2016

© 2016 Göttingen, V&R unipress GmbH, Robert-Bosch-Breite 6, 37070 Göttingen,
mit Universitätsverlag Osnabrück /<http://www.v-r.de/>. Alle Rechte vorbehalten.
Printed in Germany: Hubert & Co., Robert-Bosch-Breite 6, 37070 Göttingen.
Gedruckt auf säurefreiem, total chlorfrei gebleichtem Werkdruckpapier; alterungsbeständig.

ISBN: 978-3-8471-0645-6
ISSN: 0948-194-X

Inhalt

Vorwort der Herausgeber.	7
Editorial.	9
I. OSNABRÜCKER FRIEDENSGESPRÄCHE 2015	
<i>Ukraine – Land in der Zerreißprobe?</i>	
Mit Vitali Klitschko, Hans-Gert Pöttering, Reinhard Lauterbach	15
<i>Verhärtete Fronten zwischen Israel und Palästina: Was kommt nach den Wahlen?</i>	
Mit Avi Primor, Abdallah Frangi, Muriel Asseburg	41
<i>Massentierhaltung – Ist unsere Tierproduktion noch zu verantworten?</i>	
Mit Christian Meyer, Heinrich Bottermann, Bernhard Krüsken	69
<i>Flüchtlingseleid weltweit und Willkommenskultur in Osnabrück</i>	
Mit Boris Pistorius, Karin Asboe, Jochen Oltmer	101
Adolf Muschg, Männedorf bei Zürich	
<i>Europa sieht Deutschland: Europa und das Vergessen</i>	125
<i>Druschba!? – Welchen Weg nimmt das deutsch-russische Verhältnis?</i>	
Mit Matthias Platzeck und Irina Scherbakowa	143

**II. MUSICA PRO PACE –
KONZERT ZUM OSNABRÜCKER FRIEDENSTAG 2015**

Stefan Hanheide, Osnabrück
*Die »Alpensinfonie« von Richard Strauss und die
»Musik für Orchester« von Rudi Stephan in ihren Bezügen
zum Ersten Weltkrieg* 165

III. BEITRÄGE ZUR FRIEDENSFORSCHUNG

Rolf Wortmann, Osnabrück
*Wozu Geopolitik? Von der Wiederkehr und den Risiken
einer problematischen Denkfigur* 179

Susanne Güsten, Istanbul
*Schwierige Heimkehr. Das Beispiel aramäischer Christen
in der Südosttürkei* 191

Albrecht Weber, Osnabrück
*Die Steuerung der Flüchtlingseinwanderung aus
rechtlicher Perspektive.* 201

IV. ANHANG

Referentinnen und Referenten, Autorinnen und Autoren 213
Abbildungsnachweis 219

Editorial

Zur jüngsten Krise Europas, mit der die wenigsten gerechnet haben, führte der ›Brexite‹, für den sich eine Mehrheit der Wähler in Großbritannien im Sommer 2016 aussprach. Weitgehend verständnislos reagierte die übrige Welt auf das Votum, Großbritannien möge die EU verlassen, das zur Handlungsanweisung für die neu gewählte Regierungschefin geworden ist. Auf dem Kontinent wird im Gegensatz dazu die (Ver-)Einigung Europas weiterhin ganz überwiegend als Bedingung dafür verstanden, wenn nicht als Garantie dafür, dass Mitgliedstaaten untereinander nicht in bewaffnete Konfrontationen geraten oder gar Kriege entfachen können.

Ein anderer Konflikt, an der östlichen Peripherie der Europäischen Union, brauchte einen längeren Anlauf, um in die Schlagzeilen zu gelangen, verursachte aber auf dem Höhepunkt der Ereignisse einen erregten öffentlichen Meinungskampf auch bei uns: Die Ukraine, seit 1991 unabhängig, hatte 2004 eine ›Orangene Revolution‹ erlebt. Einer Präsidentschaftswahl folgte der Amtsantritt des westlich orientierten Kandidaten *Wiktor Juschtschenko*, was vielen politischen Beobachtern als richtungsweisend für die künftige Orientierung der Ukraine galt. Über geraume Zeit wurde dann ein Assoziierungsabkommen mit der EU vorbereitet, dessen geplante Unterzeichnung im Jahr 2013 der seit 2010 amtierende Präsident *Wiktor Janukowytsch* aufkündigte, nachdem die russische Regierung mit schwerwiegenden Konsequenzen gedroht hatte. Janukowytsch verlor im Verlauf der Majdan-Protteste – manche sagen: mit tätiger Unterstützung aus dem Westen – sein Amt, und im Handstreich übernahm Russland in einem Akt selbstermächtigter Besitzstandswahrung die militärische Kontrolle auf der Krim, während von Russland unterstützte Aufständische die ukrainische Zentralmacht aus den ostukrainischen Bezirken Donezk und Lugansk vertrieben. Harte militärische Auseinandersetzungen, an denen auch antirussische Freiwilligenverbände beteiligt waren, folgten und flammten trotz Abschluss zweier Minsker Abkommen immer wieder auf. Nach Wegnahme der Krim hatte der Westen unter dem Vorwurf der Völkerrechtsverletzung politische und wirtschaftliche Strafmaßnahmen gegen Russland verhängt, die von dort mit Einfuhrsperren für westliche Nah-

rungsmittelerzeugnisse beantwortet wurden. Der Konflikt eskalierte zu einem ›neuen Kalten Krieg‹ zwischen dem Westen und Russland, das damit zum Wiedergänger der untergegangenen, feindlichen UdSSR auf- bzw. abgewertet wurde. In Deutschland mündeten die unterschiedlichen Bewertungen der Auseinandersetzung um die Ukraine in anhaltende Spannungen und eine politische Lagerbildung. Wechselseitig wurden ›Faschisten‹ und ›Stalinisten‹ verantwortlich gemacht für zurückliegende Gewalttaten und andauernde Kampfhandlungen, für Gefährdungen des Friedens und die Verhinderung einer für alle Seiten gedeihlichen, besseren wirtschaftlichen Zusammenarbeit.

So stand das Friedensgespräch im März 2014, an dem der Kiewer Bürgermeister und Parteichef *Vitali Klitschko*, der frühere EU-Parlamentspräsident *Hans-Gert Pöttering* und der Osteuropa-Korrespondent *Reinhard Lauterbach* teilnahmen, im Zeichen dieser erregten Diskussion, war leider begleitet von Versuchen der Diskreditierung von Podiumsteilnehmern und fand besonders großes Publikumsinteresse. Ein Friedensgespräch im Oktober des Jahres, an dem der Vorsitzende des Deutsch-Russischen Forums, Ministerpräsident a.D. *Matthias Platzeck*, und die Germanistin, Historikerin und Bürgerrechtlerin *Irina Scherbakowa* teilnahmen und das den Perspektiven für das deutsch-russische Verhältnis galt, spiegelte ebenfalls den fortbestehenden Meinungsstreit um eine angemessene Positionierung gegenüber Russland und den USA, wo von den ›Russlandverstehern‹ die eigentlichen ›Scharfmacher‹ ausgemacht wurden.

Hinter das Tagesgeschehen zurück wies das Friedensgespräch »Verhärtete Fronten zwischen Israel und Palästina« mit *Avi Primor*, dem früheren Botschafter Israels in Deutschland, sowie mit dem ehemaligen palästinensischen Gesandten *Abdallah Frangi* und der Politikwissenschaftlerin *Muriel Asseburg*. Der seit Jahrzehnten auf engem geografischen Raum schwelende und zeitweise militärisch ausgetragene Nahost-Konflikt wird von vielen immer noch als Kernproblem der Beziehungen des Westens zur arabischen und islamischen Welt gesehen, obgleich Kriege in Afghanistan und im Irak sowie der sogenannte ›Arabische Frühling‹ einschließlich des darauf folgenden, autoritären *rollback* in der Region des Mittleren Ostens zu tiefgreifenden Veränderungen geführt haben.

Besonders die bisher unentschiedenen Verschleißkriege um die Macht in Syrien und im Irak prägen derzeit das Bild. Sie sind weiterhin ursächlich für starke Migrationsbewegungen, die Hunderttausende aus den umkämpften Gebieten in die prekäre Sicherheit von Flüchtlingslagern in Jordanien, der Türkei und im Libanon geführt haben. Die Verhältnisse, unter denen sie dort leben müssen, veranlassen viele zur Fortsetzung ihrer Flucht nach Europa, in die Staaten der EU, wo sie auf bessere Lebensbe-

dingungen hoffen. Die Staaten Europas sind auch künftig gebunden an die asylrechtlichen Bestimmungen der Genfer Flüchtlingskonvention und der Europäischen Menschenrechtskonvention, und sie verfügen zweifellos über die notwendigen Ressourcen, Flüchtlinge auch in größerer Zahl aufzunehmen. Ein Friedensgespräch mit dem niedersächsischen Innenminister *Boris Pistorius*, der Flüchtlingsreferentin der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e.V., *Karin Asboe*, und dem Migrationsforscher *Jochen Oltmer* vom Osnabrücker Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien diskutierte Anspruch, Verpflichtung und Wirklichkeit der aktuellen Flüchtlingspolitik, noch bevor die Zuwanderung im Sommer und Herbst 2015 ihren Höhepunkt erreichte.

Auch der Schweizer Schriftsteller und Literaturwissenschaftler *Adolf Muschg* trug diesen Ereignissen Rechnung. In seinem Vortrag am Tag der Deutschen Einheit im Rahmen der Friedensgespräche machte er deutlich, in welcher Ratlosigkeit und Verlegenheit sich Europa angesichts der neu Ankommenden befindet. Werte, auf die man sich in den demokratischen Gesellschaften des Kontinents beruft, würden desavouiert durch politische Mut- und Tatenlosigkeit. Die Forderung, endlich Fluchtursachen zu bekämpfen, werde keineswegs eingelöst, sondern verkommt zur Ausrede dafür, Geflüchtete auszusperren.

Dem Themenschwerpunkt des Bandes – *Ukraine, Naher Osten, Migration* – sind auch die Textbeiträge von *Susanne Güsten*, *Albrecht Weber* und *Rolf Wortmann* gewidmet. Der Ukraine Konflikt veranlasst Wortmann zu der kritischen Skizze »Wozu Geopolitik?«. Die Journalistin Susanne Güsten schildert nach einer Reise in die Südosttürkei das Geschick aramäischer Christen, die aus Deutschland den Rückweg in das angestammte Siedlungsgebiet wagten und sich hier vor unverhoffte Probleme gestellt sehen. Und Albrecht Weber erläutert die geltenden rechtlichen Voraussetzungen jeder möglichen Steuerung der Flüchtlingseinwanderung.

Doch die Agenda der Friedensgespräche bot auch ein Gesprächsthema abseits internationaler Krisenherde: Das Stichwort »Massentierhaltung« sorgt hierzulande seit längerer Zeit schon ebenfalls für erregte Debatten. »Ist unsere Tierproduktion noch zu verantworten?« – unter dieser Leitfrage standen Statements und Diskussion zwischen dem niedersächsischen Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz *Christian Meyer*, dem Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt *Heinrich Bottermann* und *Bernhard Krüskens*, dem Generalsekretär des Deutschen Bauernverbandes, im Mai 2015.

Den zeitgeschichtlichen Hintergrund des jährlichen Konzertes *musica pro pace* zum Osnabrücker Friedenstag bildete einmal mehr der Erste Weltkrieg. In Kooperation mit dem Theater Osnabrück von *Stefan Han-*

heide organisiert, standen *Rudi Stephans* 1912 entstandene »Musik für Orchester« sowie von *Richard Strauss* die Komposition »Eine Alpensinfonie« auf den Notenblättern des Osnabrücker Symphonieorchesters unter Leitung von *Andreas Hotz*. Hanheides zur Einführung vorgetragene Erläuterungen zu Werk und Wirkung beider Komponisten sind nachzulesen im vorliegenden Band.

Henning Buck